

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

6. Jahrgang, Nr. 5

Ausgegeben am 26. Mai 1932

ÖSTERREICH

In der Berichtszeit hat sich die Weltlage nur unerheblich verändert. Einschneidende Ereignisse, wie in den Vormonaten, sind nicht vorgefallen. Die Entspannung auf den Geldmärkten hat, namentlich von England ausgehend, weitere Fortschritte gemacht, ohne daß bisher jedoch ein Übergreifen auf die Kapitalmärkte in größerem Maße festzustellen wäre. Die Entwicklung der internationalen Agrarsituation ist ungeklärt und die Ernteschätzungen für das laufende Jahr sind in hohem Maße unsicher. In Amerika hat der Preissturz andauert und sich sogar neuerlich verschärft; Preisstützungsaktionen sind neuerlich ohne Erfolg gewesen.

Das wichtigste Ereignis der österreichischen Wirtschaft, die Erlassung von Einfuhrverboten, hat bisher noch keine ziffernmäßigen Niederschläge gefunden. Ihre Existenz macht eine Beurteilung der gegenwärtigen Lage besonders schwierig. Das Ergebnis des Außenhandels war im April gegenüber dem März leicht gebessert; allein zahlreiche Zufallsschwankungen dürften dafür die Ursache sein. Der Status der Österreichischen Nationalbank hat eine neue Anspan-

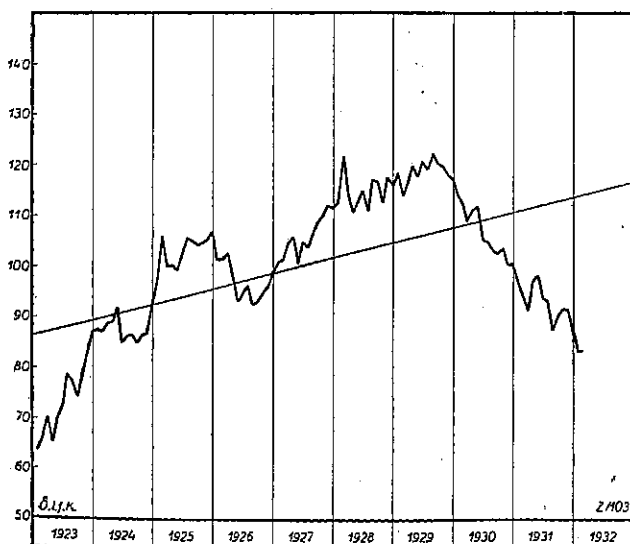
nung erfahren, wie vor allem aus der Steigerung des Wechselportefeuilles für Mitte Mai hervorgeht. Die reagiblen Warenpreise sind geringfügig gesunken, dagegen hat sich die Differenz zwischen den österreichischen Preisen und den Weltmarktpreisen, die im vorigen Bericht nachgewiesen wurde, um 0.9% erhöht und die amerikanischen Preise zeigen für weitere zwei Monate eine erforderliche Senkung der österreichischen Preise um 7% an. Die Neuberechnung der Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges weist den besonders scharfen Rückgang der Geschäftstätigkeit nach, der vor allem seit dem Herbst 1931 eingetreten ist und mit 76.7 für März (1923—1931 = 100) einen außerordentlichen Tiefstand erreicht.

Geldmarkt: In der Berichtszeit hat die Anspannung des Status der Nationalbank weitere Fortschritte gemacht, wie aus der Steigerung des Wechselportefeuilles bei gleichzeitiger Fortdauer der Verringerung der gesamten valutarischen Bestände hervorgeht. Das Portefeuille stieg von 845.7 Millionen für Mitte April auf 863.1 Millionen Schilling für Ende April, bis Mitte Mai völlig saisonwidrig um neuerlich 12 Millionen auf 875.1 Millionen Schilling. Auch die von Saisonschwankungen

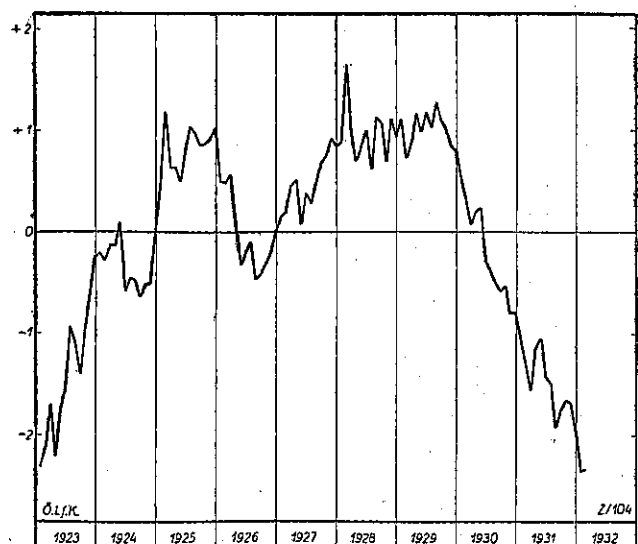
Der allgemeine Geschäftsgang in Österreich

1923—1932 = 100

Ursprungswerte



Periodische Werte



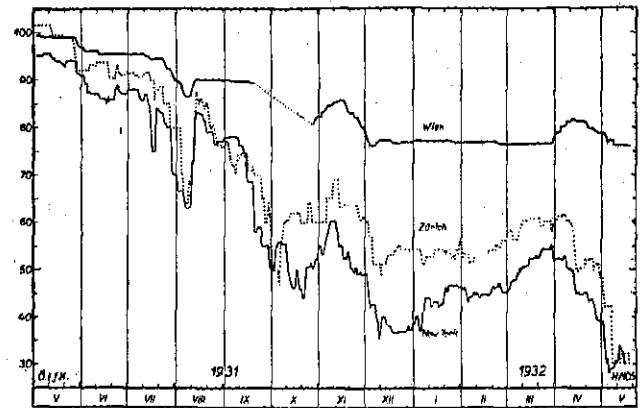
bereinigte Indexziffer ist dadurch erheblich in die Höhe geschneit, gleichgültig ob diese nun berechnet wird unter Einbeziehung des festen Blocks der Creditanstaltswechsel oder unter deren Ausschließung; die Bewegung bleibt die gleiche. Der Notenumlauf erreichte Mitte Mai mit 951 Millionen seinen niedrigsten Stand seit Mitte April vorigen Jahres, jedoch besagt der saisonbereinigte Wert von 1015 Millionen, daß nicht die volle saisonmäßige Abnahme erreicht wurde. Noch deutlicher ist dies bei der auch bei den absoluten Ziffern feststellbaren Erhöhung der gesamten Zirkulation, das heißt von Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten, die Mitte Mai 1118 Millionen gegenüber 1102 Millionen Mitte April betrug. Hier erreichte der bereinigte Wert für Mitte Mai 1177 Millionen gegenüber 1169 Millionen Mitte April. Das Deckungsverhältnis erreichte Mitte Mai mit 18·8% einen neuen Tiefstand. Der notensteuerpflichtige Betrag hat sich daher gegenüber Ende April um 25·8 auf 147·6 Millionen erhöht.

Soweit ein geregelter Geldmarkt in Österreich überhaupt besteht, ist eine leichte Senkung der Geldsätze zu melden; dies gilt besonders für Reportgeld, für welches der Monatsdurchschnitt von 9·75 im März auf 9·25 im April sank. Eine Privatdiskontnotierung ist, ebenso wie in den Vormonaten, nicht zustande gekommen, ein gleiches gilt für die Sätze für erste Kommerzpapiere.

Giroumsätze: Die saisonbereinigte Gesamtsumme der Giroumsätze der Nationalbank, der Postsparkasse und des Giro- und Cassenvereins ist im Monat April übermäßig gestiegen, ist jedoch noch geringer als in den beiden ersten Monaten des Jahres. Diese Steigerung geht aber nur bei dem letztgenannten Geldinstitut auf eine tatsächliche Erhöhung der Umsätze zurück. Diejenigen des Saldierungsvereins sind von 259 Millionen im März auf 198 Millionen gesunken. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß der Geldverkehr, soweit erkennbar, keine nennenswerte Beschleunigung erfahren hat.

Kapitalmarkt: Die Umsätze an der Wiener Börse waren im April gegenüber März etwas lebhafter; die Geldumsätze aus dem Effektenverkehr stiegen von 15·9 Millionen auf 19·2 Millionen Schilling. Auch die abgeführte Umsatzsteuer hob sich von 2300 auf 3000 Schilling. Ohne jede Bedeutung sind die Kapitalerhöhungen und Neugründungen. Auf dem Aktienmarkt ergaben sich neue und erhebliche Kursverluste. Der Gesamtindex ging von 49·4 für Mitte April auf 47·1 für Ende April und schließlich auf 45·5 für Mitte Mai zurück. Die Beteiligten sind dabei in erster

Kursentwicklung der österreichischen Bundesanleihe von 1930 in Wien, Zürich, New York



Linie die Industrieaktien, bei denen sich in fast allen Werten zum Teil recht erhebliche Kursverluste einstellten. Der Bewegung des Index der Bankaktien kommt bereits wegen der geringen Zahl von Instituten nur geringe Bedeutung zu. Immerhin ist bemerkenswert, daß Mitte Mai der Kurs der Nationalbankaktie zum erstenmal seit 1924 unter pari (d. h. unter 144) sank. Die Kursverluste dieses Papiere sind sehr erheblich und hängen unter anderem damit zusammen, daß es der Qualität eines Valutapapiere entkleidet ist. Die Indexziffer der festverzinslichen Werte sank im Mai auf 87·2 gegenüber 88·0, womit ein neuer Tiefstand erreicht wurde. Die Bewegungen auf dem Anlagemarkt waren jedoch viel lebhafter als aus diesen Indexziffern allein hervorgeht. So haben insbesondere einzelne, sogenannte Valutapapiere scharfe Kurseinbußen erlitten, vor allem weil Unsicherheit darüber besteht, ob die Aufbringung in fremden Währungen seitens anderer Staaten möglich sein wird. Das beigegebene Schaubild zeigt die Gestaltung der Kurse der österreichischen Bundesanleihe 1930 in Wien, Zürich und New York für die jeweiligen Tranchen. Der Kursverfall seit Anfang April, namentlich in Zürich, ist sehr groß gewesen, jedoch de facto noch größer in New York, da sich der Kurs seit Anfang Dezember stetig bis Anfang April erhöht hatte, während bezeichnenderweise in Wien ein völliges Gleichbleiben dieses Kurses für diesen Zeitraum festzustellen ist. Die Spanne zwischen Wien und den anderen Plätzen hat gegenwärtig einen Höchststand erreicht. Gegenüber Mai 1931 beträgt der Gesamtverlust der Anleihe auf den ausländischen Plätzen rund zwei Drittel.

Spareinlagen: Gegenüber den Vormonaten ist eine per Saldo weniger günstige Gestaltung der Spareinlagenbewegung festzustellen. In Wien aller-

dings ergab sich ein Wachstum der Spareinlagen um 3.036 Millionen, in der Provinz sanken die Spareinlagen um 5.597 Millionen Schilling. Nur im Burgenland war die geringfügige Zunahme von 25.000 Schilling zu verzeichnen. Dies ergibt insgesamt eine Abnahme um rund 2.5 Millionen Schilling, wodurch die Liquidität der Sparkassen um 1.3 Millionen vermindert wurde. Für die Rückflüsse in der Provinz sind zum Teil saisonmäßige Erscheinungen in Rechnung zu stellen.

Firmenbewegung und Insolvenzen: In den Monaten März und April hat die Zahl der Neueintragungen von Firmen im Wiener Handelsregister zugenommen, die der Löschungen, die ihr Maximum im Jänner mit 175 erreicht hatte und von da bis März auf 119 zurückgegangen war, ist im Mai neuerlich auf 139 gestiegen. Dagegen haben die Exekutionsanträge beim Exekutionsgericht Wien mit 33.200 im Monat April ihren diesjährigen Höchststand erreicht, der nur um 300 niedriger ist als der des Vorjahres. Ebenso sind die Konkurse im Wochendurchschnitt des Monats April mit 24 höher gewesen als in den vorangegangenen Monaten, sowie höher als in irgendeinem Monat des Vorjahres oder als die Jahresdurchschnitte seit 1927. Die gerichtlichen Ausgleichsverfahren anderseits sind seit Jahresbeginn weniger zahlreich geworden, aber der bisherige Monatsdurchschnitt ist wesentlich höher als die Monatsdurchschnitte der letzten 5 Jahre.

Industrielle Produktion: Das Gesamtbild der Entwicklung der Produktion ist, wie schon oben betont, nach wie vor sehr uneinheitlich. Im Monat März, über den zunächst berichtet werden muß, ergab sich eine Erhöhung der Förderung von Steinkohle und Braunkohle gegenüber dem Vormonat, ferner eine erhöhte Produktion von Holzschliff und eine geringfügige Besserung der Zelluloseproduktion. Die Papiererzeugung stieg zwar laut den Angaben von 1609 auf 1894 Waggons, allein hierin sind Rückstände aus dem Vormonat enthalten, so daß die Angabe für März sich auch zum Teil für den Monat Februar erstreckt. Die Pappeproduktion hat neuerlich, wenn auch nicht sehr erheblich, zugenommen. Die Spirituserzeugung betrug 18.100 Hektoliter, das sind 5300 Hektoliter weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Bierproduktion war von 306.000 Hektoliter auf 340.000 Hektoliter gestiegen, welche Ziffer sich mit 385.000 im März des Vorjahres vergleicht.

Die Baumwollgarnproduktion wies einen saisonmäßigen Rückgang auf, der jedoch schwach war, so

daß die Indexziffer von 111.3 im Februar auf 112.4 im März stieg. Dagegen ist der Auftragsbestand der Spinnereien im gleichen Zeitraum von 89.0 auf 80.8 erheblich gesunken, während die Lagerhaltung gleichzeitig von 68.9 auf 77.0 zunahm. Die allgemeine industrielle Depression greift nunmehr auch auf diese Industrien in stärkerem Maße über.

Für den Monat April liegen Produktionszahlen aus der Eisenindustrie vor, die eine Steigerung der Erzförderung um 2000 Tonnen auf 42.600 Tonnen aufweisen, einen Rückgang der Rohstahlproduktion von 22.5% auf 20.9%, den bisher niedrigsten Wert dieses Jahres, sowie ebenfalls eine niedrige Rohstahlproduktion von 32.5%, gegenüber 33.3% im März und eine Verringerung der Produktion von Walzware plus Absatz von Halbzeug. Die offenen Bestellungen sanken von 18.1% auf 15.2%. Am 14. Mai d. J. wurde der letzte Hochofen in Österreich außer Betrieb gesetzt und große Werke mußten stillgelegt werden.

Arbeitsmarkt: Im Laufe der Berichtszeit hielt die Abnahme der Arbeitslosigkeit in Österreich an. Die Zahl der Unterstützten sank von 324.266 für Mitte April auf 284.350 für Mitte Mai. Jedoch ist diese Entlastung nicht ausreichend gewesen, um eine Steigerung der saisonbereinigten Indexziffern von 301.8 auf 320.5 zu vermeiden. Für Österreich ohne Wien, wo die Abnahme 32.100 betrug, stieg die entsprechende Indexziffer von 441.3 auf 486.8, ihren bisher höchsten Stand nicht nur dieses, sondern auch der letzten Jahre. In Wien betrug die absolute Verminderung nur 7800, die Indexziffer fiel jedoch um 0.8 Punkte.

Bundesbahnen: Die Einnahmen aus dem Güterverkehr betragen im März 23.1 Millionen Schilling und erreichten damit den höchsten Wert dieses Jahres, blieben aber um mehr als 5 Millionen Schilling hinter den Einnahmen des gleichen Monats des Vorjahres zurück. Die geleisteten Nutzlastgütertonnenkilometer betragen im gleichen Monat 205.8 Millionen gegenüber 180.5 Millionen im Februar und 284 Millionen im März 1931. Die Wagengestellung stieg im Monat April von 112.400 im März auf 122.100 gegenüber 147.000 im April 1931. Die saisonbereinigte Indexziffer der Wagengestellung betrug im April 86.1 gegenüber 77.7 im März 1932, bzw. 103.6 im April vorigen Jahres.

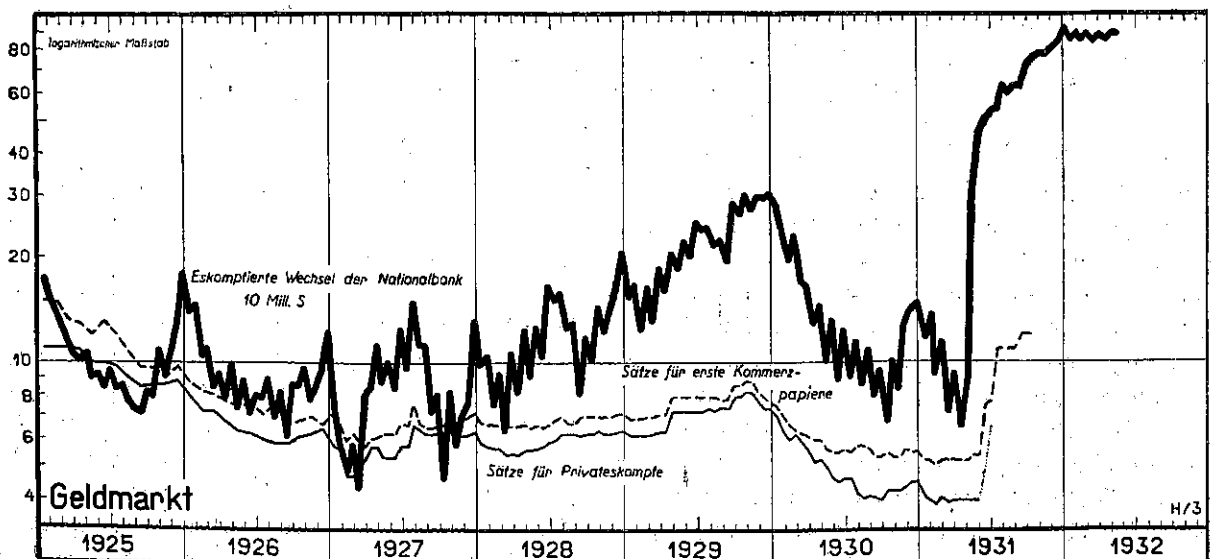
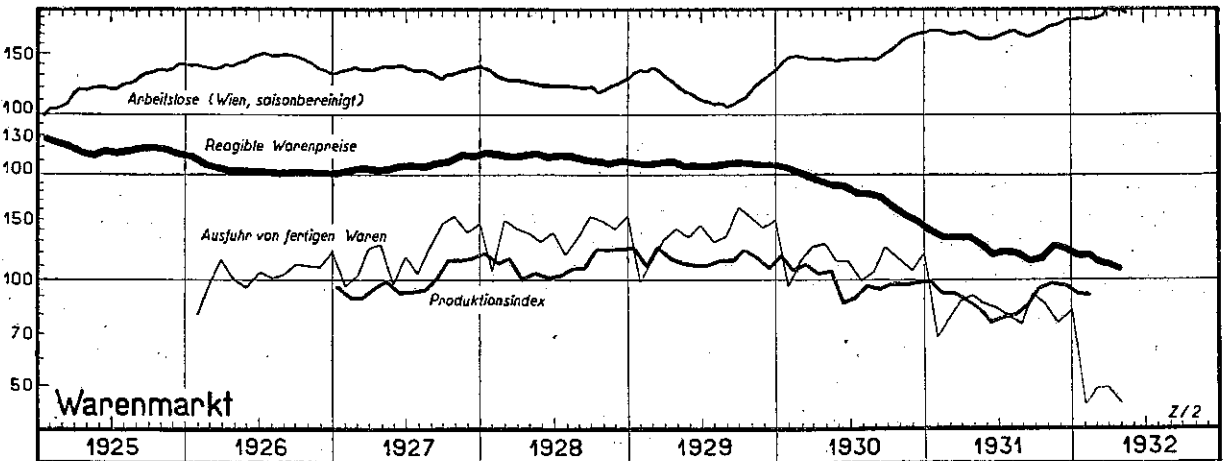
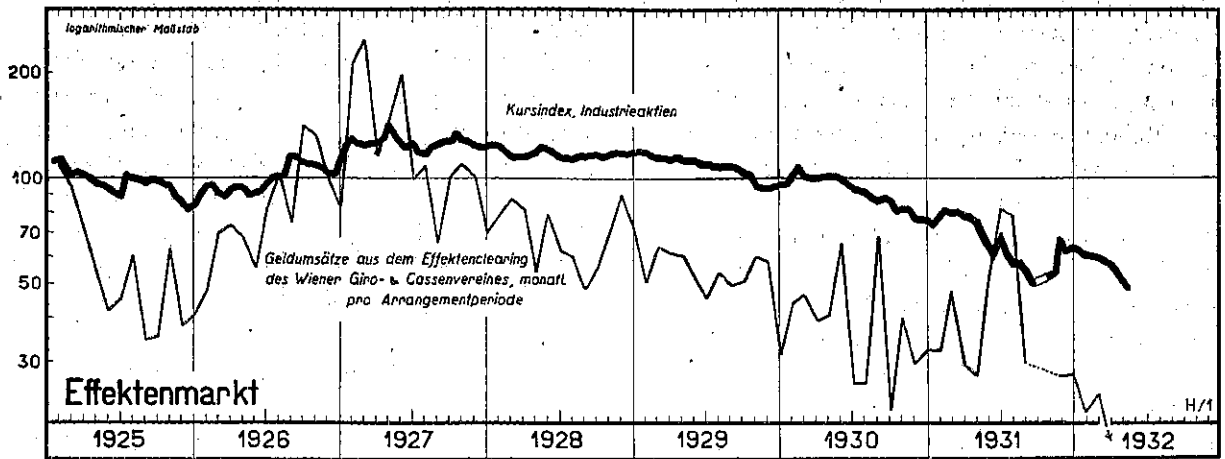
Allgemeiner Geschäftsgang: Das Österreichische Institut für Konjunkturforschung hat eine

völlige Neuberechnung seiner Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges vorgenommen. (Vgl. die graphische Darstellung auf S. 73.) Das Wesentliche dieser Neuberechnung liegt nicht nur in dem erheblich erweiterten Material, auf das sie sich stützt, sondern vor allem darin, daß jede einzelne der 8 Serien, die ihn zusammensetzen, von denen einige auch wieder ihrerseits aus vielen einzelnen Reihen bestehen, von Saisonschwankungen bereinigt wurden. Die 8 Reihen, die zur Grundlage dienen, bestehen aus folgenden Indices: Produktion, Verbrauchsgüterumsätze, reagible Warenpreise, Lohnsumme in Wien, Rohstoffzufuhr, Fertigwarenausfuhr, Wagengestellung der Bundesbahnen und Güterumsätze der Postsparkasse und Nationalbank. Es ist also nicht etwa lediglich eine Bereinigung des gesamten Index des allgemeinen Geschäftsganges vorgenommen worden, sondern die Ausschaltung der Saisonschwankungen geht bis in die letzten Elemente, in denen solche auftreten können. Es ist daher der neue Index besser als irgendein anderer bisher publizierter geeignet, die gesamten Veränderungen der allgemeinen Wirtschaftslage darzustellen. Wird der Durchschnitt 1923 = 100 gesetzt, so ergeben sich für die Jahre 1927 bis 1931 folgende Werte: 106·6, 114·8, 118·7, 106·7, 92·9, woraus deutlich ersichtlich ist, in welcher schwerer Weise die österreichische Wirtschaft seit 1929 gelitten hat. Die Werte für die letzten Monate 1931 zeigen die bemerkenswerte Tatsache, daß seit der Einführung der Devisenbewirtschaftung ein ständiges Abgleiten dieses Index festzustellen ist, das sich von Dezember 1931 auf Jänner 1932 besonders scharf gestaltete. Der Wert für März mit 76·7 ist der niedrigste bisher im gegenwärtigen Konjunkturabstieg erreichte. Die Ausschaltung der Saisonschwankungen bei dem Produktionsindex zeigt besser als bisher die lebhaften Schwankungen, die namentlich in den letzten Monaten des Vorjahres hervorgerufen wurden. Eine graphische Darstellung findet sich jedoch bereits auf Seite 60 von Heft 4 des laufenden Jahrganges. Der Index, der im Monat Februar 90·7 gegenüber 87·4 im Jänner betrug, ist auf 85·0 im März gesunken, womit er den niedrigsten Stand seit Juni vorigen Jahres erreichte. Der Index der Verbrauchsgüterumsätze (Kol. 26) weist für das Jahr 1932 in allen 3 Monaten, für die er bisher vorliegt, Werte auf, die niedriger sind als irgendwelche bisher in den Vorjahren verzeichneten. Es ergibt sich von Jänner auf Februar zwar eine Steigerung, aber auch hier macht sich im März eine neue Abschwächung bemerkbar.

Bei den Lebensmittelumsätzen ist der gegenüber dem Vorjahr recht erhebliche Rückgang in den ersten 4 Monaten dieses Jahres auffallend. Im April erreichten sie 102·9 gegenüber 106·4 im März und 113·7 im April vorigen Jahres. Die Umsätze in der Konfektion sind im März und April mit 94·3, bzw. 94·4 fast konstant geblieben, aber haben sich gegenüber 116·7 im Februar erheblich verschlechtert. Die Schuhumsätze sind nach dem schon früher bemerkten scharfen Rückgang in den ersten beiden Monaten dieses Jahres im März von 78·3 für Februar auf 107·5 gestiegen und sogar höher als im März des Vorjahres, da sie 106·4 betragen. Der große Wert aller dieser Indexziffern beruht darauf, daß sie eben vermöge der Ausschaltung der Saisonschwankungen gestatten, jede Ziffer mit jeder beliebigen anderen zu vergleichen, ohne Rücksicht darauf, ob die gleichen Monate verglichen werden oder nicht, da eben die Schwankungen und Unregelmäßigkeiten, die sich sonst daraus zu ergeben pflegen, nach bestem Vermögen ausgeschaltet sind. Dadurch sind Fehlschlüsse über die tatsächliche Bedeutung der absoluten Veränderungen der Zahlen auf ein Mindestmaß zurückgedrängt.

Preise: Die Indexziffer der reagiblen Großhandelspreise weist in der Berichtszeit einen geringfügigen Rückgang auf; sie sank von 54·8 für Mitte April auf 54·5 für Ende April und bis Mitte Mai um weitere 0·4 Punkte. Die Abwärtsbewegung geht also sehr langsam vor sich. Die offiziellen Preisindices zeigen für den Gesamtindex und die Nahrungsmittel mit je 4% Steigerung die stärkste Erhöhung seit Juni-Juli 1931, während der Index der Industriestoffe sich um 1% senkte. Die im letzten Bericht veröffentlichten Indexziffern der freien und gebundenen Preise zeigen eine Erhöhung der freien Preise von 72·7 für März, auf 72·9 für April und eine Senkung der gebundenen Preise von 92·9 auf 92·5 für den gleichen Zeitpunkt. Es hat sich also an der Differenz nichts wesentliches geändert; wahrscheinlich handelt es sich hier um zufällige Schwankungen. Das Institut hat außerdem, wie aus der beigegebenen Tabelle und der graphischen Darstellung ersichtlich ist, zwei neue Indices berechnet, nämlich Groß- und Kleinhandelspreise für die gleichen Waren. Der Durchschnitt 1923 bis 1931 der Großhandelspreise wurde gleich 100 gesetzt. Es handelt sich um zehn Lebensmittelpreise. Da die Kleinhandelspreise höher sind als die Großhandelspreise, muß der Index der Kleinhandelspreise stets höher liegen als der andere Index. Von Bedeutung ist es jedoch zu beobachten, ob sich die

Einige typische Reihen zur Konjunkturentwicklung in Österreich



Großhandelspreise Kleinhandelspreise

10 Waren

Durchschnitt 1923—1931 der Großhandelspreise = 100

	1929	1930	1931	1932	1929	1930	1931	1932
I.	96·7	95·0	86·6	95·8	138·1	136·3	125·9	136·1
II.	99·2	94·0	87·1	97·2	142·0	134·9	126·9	135·3
III.	103·2	92·4	88·8	98·2	140·4	133·3	128·0	136·1
IV.	103·0	91·3	89·5	98·5	140·9	133·3	128·5	135·3
V.	102·0	90·9	90·6		140·8	133·1	130·5	
VI.	99·4	110·0	104·7		152·5	146·6	143·3	
VII.	109·9	103·2	109·8		145·2	142·8	147·3	
VIII.	101·2	99·5	95·9		139·5	140·8	133·7	
IX.	98·4	94·4	94·8		136·4	134·7	132·3	
X.	95·9	92·1	95·3		135·9	132·0	134·0	
XI.	97·0	92·2	99·5		135·7	129·6	136·9	
XII.	95·6	89·4	97·9		135·6	126·6	135·8	

Differenz zwischen Klein- und Großhandelspreisen in % des Durchschnitts 1923—1931 der Großhandelspreise

	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
I.	10·26	23·43	18·32	35·83	35·95	40·46	41·41	41·30	39·34	40·36
II.	11·27	21·19	23·40	33·79	35·60	39·85	42·78	40·91	39·83	39·08
III.	11·50	23·05	22·59	33·31	32·62	39·82	37·20	40·92	39·19	37·81
IV.	13·15	19·43	21·58	31·95	33·34	39·07	37·90	41·97	39·03	36·85
V.	13·60	20·69	24·90	31·68	29·28	39·52	38·84	42·23	39·92	
VI.	25·81	37·37	32·81	30·84	30·64	37·17	53·02	36·64	38·56	
VII.	20·95	16·75	24·29	30·24	31·37	36·22	35·33	39·61	37·45	
VIII.	17·40	17·20	26·52	30·00	37·79	35·91	38·30	41·31	37·81	
IX.	19·01	21·20	27·22	34·62	34·68	38·90	38·00	40·23	37·48	
X.	20·61	20·98	31·41	34·44	35·68	41·26	40·04	39·91	38·67	
XI.	18·58	18·46	32·01	33·35	34·93	43·25	38·64	37·31	37·37	
XII.	19·77	19·57	33·45	33·87	34·63	40·10	40·00	37·23	37·90	

Spanne zwischen diesen Preisen erhöht oder verringert hat. Es geht nun namentlich aus der graphischen Darstellung sowie aus der Tabelle

über die zwischen den beiden Indices bestehenden Differenzen zur Genüge hervor, daß der Unterschied sich im allgemeinen zugunsten der Kleinhandelspreise entwickelt hat. Während die Differenz zwischen den beiden Indices 1923 nur 10% ausmachte, ist sie im Verlauf der Jahre auf 30 bis 40% angewachsen. Welche Gründe für diese Spanne maßgebend sind, kann an dieser Stelle nicht ausgeführt werden, jedoch liegt es nahe, sie auch in dem großen Anteil der fixen Kosten beim Kleinhandel zu erblicken. Es liegen hier Erscheinungen vor, die ähnlich denjenigen sind, die im vorigen Bericht in bezug auf die Bedeutung der freien und gebundenen Preise besprochen wurden. Während es sich jedoch dort um die Produktions-sphäre handelt, beziehen sich die eben gemachten Feststellungen auf das Gebiet der Lebenshaltungskosten, die allerdings auch über den Weg der Gestaltung des Reallohnes zu den Produktionskosten zu zählen sind.

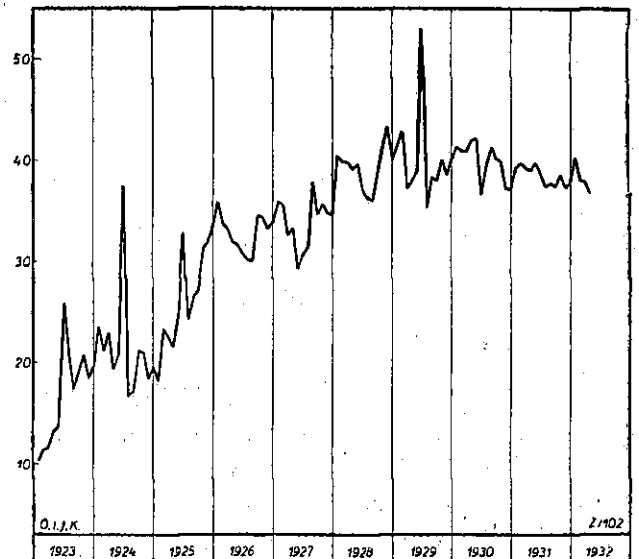
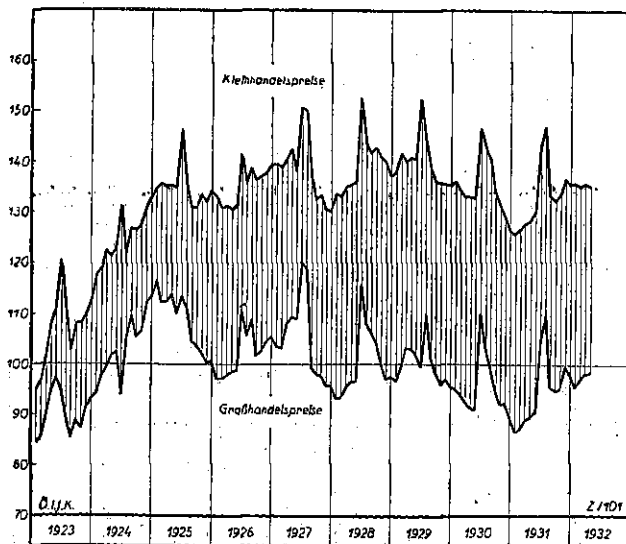
Außenhandel: Die Ergebnisse des Außenhandels für den Monat April gelten für den letzten Monat ohne Einfuhrverbote. Die Einfuhr ist von 133·6 auf 125·5 Millionen gefallen, die Ausfuhr von 66·7 Millionen auf 67·6 gestiegen. Beide Werte stellen den tiefsten, bzw. höchsten absoluten Wert des laufenden Jahres dar. Der Einfuhrüberschuß ging daher von 66·9 auf 57·9 Millionen Schilling zurück. Der Rückgang der Einfuhr äußert sich auch in dem Fall der saisonbereinigten Indexziffer, die von 56·7 auf 50·7 zurückging, womit der tiefste bisher erreichte Stand erzielt wurde. Es ist nament-

Groß- und Kleinhandelspreise von Lebensmitteln

1923—1931 = 100

Indexziffern in % des Durchschnittes der Großhandelspreise

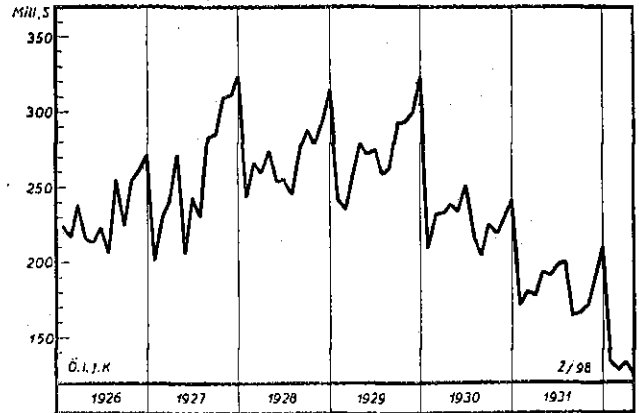
Entwicklung der Preisspanne



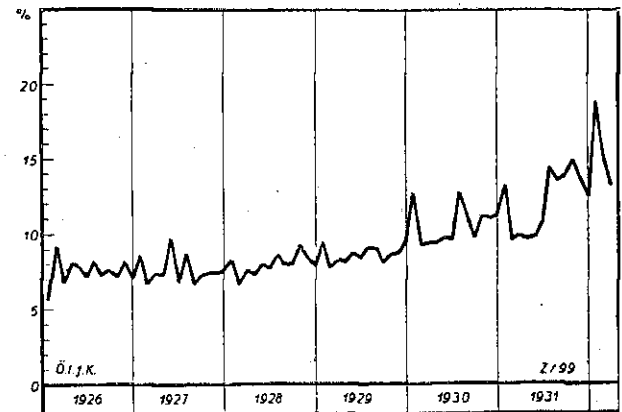
lich die Einfuhr von lebenden Tieren und Nahrungsmitteln und Getränken zurückgegangen, dagegen stieg die Einfuhr von Rohstoffen um 2·4 auf 41·4 Millionen Schilling. Die hierfür berechnete Indexziffer ist von 48·3 auf 53·9 gestiegen und daher fast so groß wie im Februar mit 54·0. Einen starken Rückgang weist die Einfuhr von Fertigwaren auf, die auf 44·4 Millionen gegenüber 52·5 im Vormonat gefallen ist. Dieser Wert ist nicht nur der niedrigste dieses Jahres, sondern auch niedriger als irgendeiner des Vorjahres. Die Indexziffer der Gesamtausfuhr erhöhte sich auf 42·1, die der Ausfuhr von Fertigwaren, die absolut nur um 0·9 Millionen höher war, brachte eine Steigerung von 43·9 auf 44·2. Zum erstenmal in diesem Jahre hat sich daher der bisherige bestehende Einfuhrüberschuß von Fertigwaren, der im Vormonat 8·6 Millionen Schilling ausmachte, wieder in einen Ausfuhrüberschuß von 5·4 Millionen Schilling verwandelt. Mag auch der Eindruck der Außenhandelsergebnisse des Monats April etwas günstiger sein als für die Vormonate, so ist doch zu bemerken, daß durch die Erlassung der Einfuhrverbote so weitreichende Eingriffe vorgenommen worden sind, daß den Zufallsschwankungen auf diesem Gebiete bereits für den Monat April in Erwartung und Vorwegnahme dieser Maßnahmen ein großer Spielraum blieb. Ferner ist neuerlich hervorzuheben, daß jede Beschränkung der Einfuhr, die anders erfolgt als durch das Verhältnis von Inlands- und Auslandspreisen, notwendig zu einer Verringerung der Ausfuhr und schweren Störung der Produktion führen muß.

Die nebenstehende graphische Darstellung bringt einen Vergleich zwischen der gesamten Einfuhr, den Zollerträgen und dem Anteil, den die Zolleinnahmen in Prozenten des Wertes der Einfuhr ausmachen. Dieser Vergleich seit dem Jahre 1926 zeigt namentlich für die Zeit seit 1929, dem Ausbruch der Krise, eine scharfe Steigerung des Anteiles, die den Prozentsatz, der sich im allgemeinen zwischen 6 und 8% bewegte, auf mehr als 10% und im Jänner 1932 sogar auf 18·7% erhöhte. Die Ursache dafür liegt einerseits in den Zollerhöhungen der letzten Jahre, andererseits in dem Konstantbleiben der anderen Zölle bei gleichzeitiger Wertverminderung infolge eines Preisfalles. Dies bedeutet, daß auch ein gleichbleibender Zoll bei sinkenden Preisen einer höheren Zollbelastung gleichkommt. Es handelt sich hier um eines der wichtigsten Elemente für die an anderer Stelle gemachten Beobachtungen über die Besonderheiten des österreichischen Preissystems.

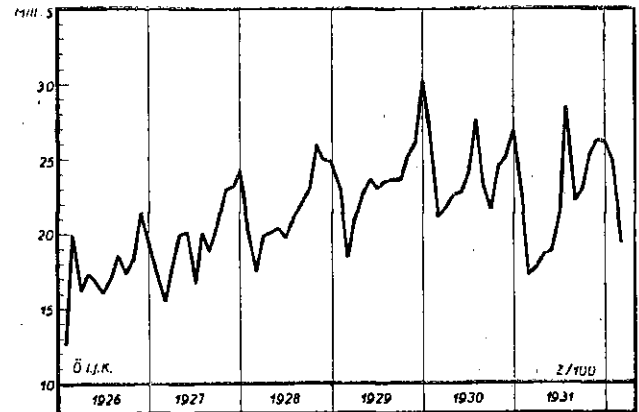
Wert der Einfuhr 1926—1932
(in Millionen Schilling)



Zolleinnahmen in % des Wertes der Einfuhr
1926—1932



Ertrag der Zölle 1926—1932
(in Millionen Schilling)



Zolleinnahmen in % des Wertes der Einfuhr

	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
I.	5·7	8·6	8·3	9·5	12·7	13·1	18·7
II.	9·1	6·7	6·6	7·8	9·2	9·6	15·2
III.	6·8	7·4	7·6	8·2	9·3	9·9	13·2
IV.	8·0	7·3	7·3	8·1	9·4	9·7	
V.	7·9	9·7	8·0	8·7	9·7	9·8	
VI.	7·2	6·9	7·7	8·4	9·6	10·7	
VII.	8·2	8·7	8·6	9·1	12·7	14·3	
VIII.	7·3	6·7	8·0	9·0	11·4	13·5	
IX.	7·7	7·2	8·0	8·1	9·7	13·8	
X.	7·2	7·4	9·3	8·6	11·1	14·8	
XI.	8·2	7·4	8·5	8·7	11·0	13·7	
XII.	7·1	7·5	7·9	9·4	11·2	12·5	
Ø	7·4	7·6	8·0	8·6	10·5	12·1	

GROSSBRITANNIEN

Die Lage der britischen Wirtschaft hat sich im ersten Quartal 1932 etwas gebessert. Infolge der andauernden Unsicherheit der welt- und binnenwirtschaftlichen Faktoren, die für die englische Wirtschaftsentwicklung der nächsten Zeit maßgebend sind — vor allem der Reparationsfrage sowie der englischen Währungs- und Zollpolitik namentlich im Verhältnis zu den Dominions — ist es jedoch schwer zu sagen, ob die Besserung von Dauer sein wird, zumal einzelne Daten, namentlich die Entwicklung des Arbeitsmarktes, in allerjüngster Zeit wieder einen Rückschlag zeigen.

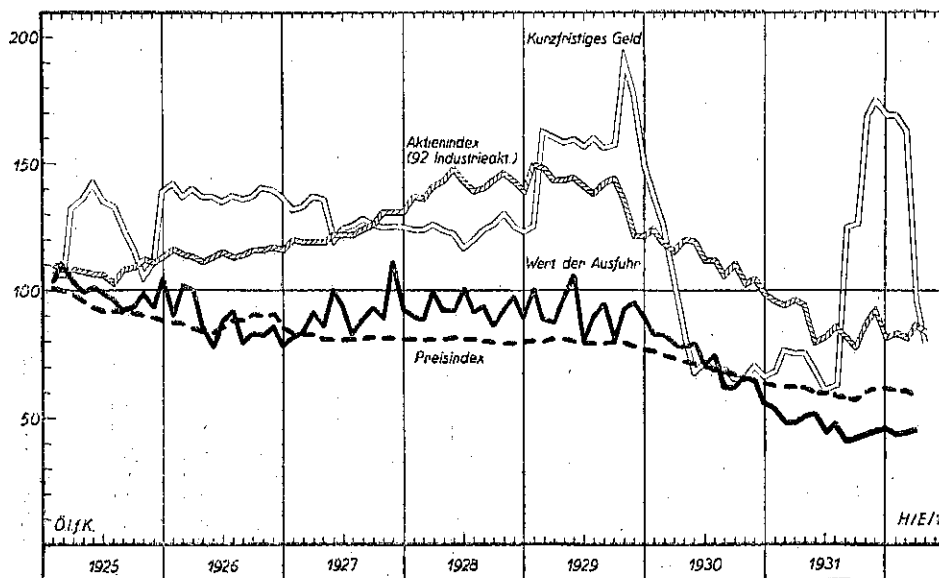
Staatshaushalt: Der im September 1931 neu redigierte Voranschlag für 1931/32 sah Ersparungen im Betrage von 22 Millionen Pfund sowie Mehreinnahmen um 40·5 Millionen Pfund durch Auflegung neuer und Erhöhung bestehender Steuern noch über die im Aprilbudget eingestellten Steuererhöhungen vor. Der anfangs April veröffentlichte Rechnungsabschluß der Staatshaushaltsperiode 1931/32 zeigt, daß der im September ergangene Appell zu außerordentlichen Anstrengungen nicht vergeblich war; trotz der großen Härte der neuen Steuerbelastung wie auch der verfügbaren Sparmaßnahmen übertraf in beiden Belangen der Erfolg die Erwartungen bei weitem. Einkommens- und Zuschlagsteuer brachten um 19·1 Millionen Pfund mehr als vorgesehen, die Ausgabenverminderung infolge der Ersparungen betrug 34·5 Millionen Pfund statt der präliminierten 22 Millionen und an Stelle des veranschlagten knappen Überschusses von 1·6 Millionen ergab

sich ein solcher von 10·5 Millionen. An dem am 19. April vorgelegten Budget für die nächste Periode (1932/33) ist vor allem bemerkenswert, daß der Zinsen- und Tilgungsdienst der Schuld an Amerika auch weiterhin nicht eingestellt wird und daß auf der Einnahmenseite mit einer starken Erhöhung der Zolleinnahmen infolge der neuen Handelspolitik, hingegen mit einem Rückgang der Eingänge aus direkten Steuern um 38·1 Millionen Pfund gegenüber der Vorperiode gerechnet wird. Auch die Regierung ist also der Ansicht, daß der überraschende fiskalische Erfolg der im Herbst 1931 der Wirtschaft auferlegten zusätzlichen Steuerbelastung ein einmaliger war und daß der Punkt, von dem an höhere Steuersätze niedrigere Steuereinnahmen liefern, an sich bereits überschritten ist.

Währungslage: Seit Dezember 1931 unterlag das Pfund keiner größeren Entwertung mehr. Im Laufe des März stieg der Kurs der englischen Währung gegenüber dem Dollar und dem Schweizer Franken nicht unbeträchtlich; im April waren, abgesehen von einer leichten Abschwächung des Pfundes gegen Monatsende, keine nennenswerten Bewegungen zu verzeichnen. Diese Entwicklung war eine Folge starker Kapitalrückflüsse nach England, in denen sich eine gewisse Wiederkehr des Vertrauens in die Stabilität der englischen Wirtschafts- und Währungsentwicklung ausdrückte. Nicht zuletzt wurde dieses Vertrauen bisher durch die Vermeidung der nach Aufhebung der Goldeinlösung vielfach befürchteten Inflation gestützt. Über die ferneren währungspolitischen

Großbritannien

Eine Übersichtstafel des London and Cambridge Economic Service



Absichten der britischen Regierung ist freilich noch immer Dunkel gebreitet; es verlautet lediglich, daß sie Preissteigerungen begrüßen würde und daß ihr eine Steigerung des Pfundkurses über den gegenwärtigen Stand unerwünscht wäre.

Geld- und Kapitalmarkt: Durch den Kapitalrückstrom wurde der Geldmarkt außerordentlich flüssig, wie sich in dem scharfen Rückgang des Index für kurzfristiges Geld und der Sätze für Dreimonatsgeld (Tabelle s. u.) deutlich zeigt. Die Bank von England hat dieser Erleichterung durch wiederholte Diskontsenkungen Rechnung getragen. Die Bankrate hat sich seit der Suspension der Goldeinlösung folgendermaßen entwickelt:

21. Sept. 1931	Erhöhung	von 4½ auf 6	0/0
18. Febr. 1932	Ermäßigung	„ 6 „ 5	0/0
10. März 1932	„	„ 5 „ 4	0/0
17. „ 1932	„	„ 4 „ 3½	0/0
21. „ 1932	„	„ 3½ „ 3	0/0
12. Mai 1932	„	„ 3 „ 2½	0/0

Die Diskontsenkungen wären freilich kaum so weit gegangen, wenn nicht die Forderung nach Geldverbilligung und Hebung der Warenpreise von der Geldseite her immer lebhafter und jetzt auch von als durchaus „konservativ“ geltenden Kreisen erhoben würde.

Die Börse empfing im März durch die gün-

stigen Nachrichten über den Staatshaushalt sowie durch die Diskontherabsetzungen eine gewisse Anregung, infolge deren namentlich Staatsschuldverschreibungen nicht unbeträchtlich stiegen. Auch die Aktienkurse besserten sich anfangs, doch wirkten hier späterhin die Nachrichten über den Kreuger-Konzern ungünstig ein. Im April hielt sich die Geschäftstätigkeit in recht engen Grenzen und die meisten Kurse zeigten wieder sinkende Tendenz. Eine beträchtliche Belebung hat schon im Februar die Emissionstätigkeit erfahren (vgl. untensteh. Tabelle, Spalte 8); es ist wohl seit langem das erstmal, daß eine günstigere Gestaltung des Geld- und Kapitalmarktes sich auch in einer erhöhten Investitionswilligkeit ausgewirkt hat.

Preise: Der Großhandelspreisindex blieb bis inklusive März ziemlich unverändert. Vom Februar zum März zeigte sich ein unbeträchtlicher Rückgang des Gesamtindex, der zur Gänze einem Sinken der Rohstoffpreise entspricht, während Lebensmittelpreise um ein Geringes stiegen (von 68·7 auf 69·5). Im April sank der gesamte Index wieder um 1·4 Punkte. Der Index der Lebenshaltungskosten war bis inklusive April noch im Rückgang begriffen; er erreichte in diesem Monat mit 144 (Juli 1914 = 100) einen neuen Tiefstand.

Englische Wirtschaftszahlen

Zeit	Kapitalmarkt										Preise und Löhne			Außenhandel			Produktion u. Beschäftigung			
	Goldbewegung ¹⁾ in 1000 Pf. Strl.	Börse ²⁾		Zins ³⁾		Clearing		Emissionen	Großhandel ⁴⁾		Neuer Wochenlohnindex	Ausfuhr von Fertigfabrikaten		Einfuhr von Rohstoffen		Eisenbahn- u. Güterverkehr	Kohlenförderung	Rohseiproduktion	Unterstützte Arbeitslose ⁵⁾	
		Index von	Index für kurzfristiges Geld	3-Monatsgeld	London Bankers Clearing House London	Gesamtindex	Industrie- stoffe		Ausfuhr	Einfuhr		Mill. Pf. Strl.	Mill. Pf. Strl.	1000 Tonn.	1000 Tonn.					
		1924 = 100	1924 = 100	%	Mill. Pf. Strl.	Mill. Pf. Strl.	1924 = 100		1924 = 100	Mill. Pf. Strl.		Mill. Pf. Strl.	1000 Tonn.	1000 Tonn.						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19		
1930																				
Juli	4438	112	100·4	69	2·37	2150	2280	16·4	71·7	69·2	98·25	39·7	38·1	19·1	22·1	8·20	16·9	439	2070	
August	2458	106	100·9	69	2·29	2100	2400	6·6	70·9	68·2	98·25	33·1	37·8	17·5	22·0	7·54	18·6	376	2119	
Sept.	548	110	100·4	65	2·09	2340	2430	5·0	69·5	67·0	98·25	32·0	37·7	16·5	27·1	8·17	18·2	397	2189	
Okt.	4770	103	98·7	65	2·11	2220	2300	30·5	68·0	65·4	98·25	35·9	34·0	18·1	17·8	8·76	18·7	375	2319	
Nov.	5020	105	96·3	70	2·23	2070	2140	19·9	67·4	64·7	98·25	32·7	33·0	16·5	14·2	8·18	19·8	358	2369	
Dez.	8004	99	96·9	66	2·30	2150	2290	15·8	65·5	63·3	98·25	27·6	28·6	20·6	16·8	8·11	18·7	317	2500	
1931																				
Jänner	7579	96	96·8	68	2·17	2210	2110	12·3	64·3	62·4	98·25	28·7	27·6	17·9	14·6	7·99	18·4	305	2663	
Februar	622	94	101·8	76	2·52	2060	1950	19·6	63·9	62·1	97·75	24·0	24·9	13·3	12·6	7·37	19·2	320	2697	
März	2766	96	100·6	75	2·62	1960	1860	13·4	63·7	62·1	97·75	25·6	24·6	15·1	14·9	8·01	18·2	323	2666	
April	2684	94	99·9	75	2·61	2270	2270	1·7	63·6	61·5	97·00	24·3	25·9	15·5	15·8	7·49	18·2	302	2593	
Mai	4712	80	97·6	68	2·26	1980	1980	11·0	62·8	60·1	97·00	26·0	26·6	14·6	15·5	7·05	18·2	313	2578	
Juni	11415	82	96·0	60	2·12	2195	2080	12·8	62·1	59·1	97·00	21·7	23·2	14·1	16·3	7·38	16·9	302	2707	
Juli	30712	86	98·7	62	2·14	1980	2090	5·2	61·5	59·2	97·00	26·5	25·4	13·6	15·7	7·42	14·9	286	2307	
August	1141	82	101·3	125	4·31	1690	1930	1·6	59·9	57·3	96·75	22·0	27·1	12·5	15·7	6·87	16·9	249	2313	
Sept.	978	78	102·9	125	4·28	1680	1740	1·3	59·7	57·0	96·75	22·2	22·0	11·2	14·3	7·63	16·8	232	2280	
Okt.	14997	87	108·1	168	5·71	1430	1480	2·5	62·8	60·2	96·50	24·0	22·7	11·9	11·7	8·06	17·9	257	2793	
Nov.	—	92	106·5	175	5·76	1380	1430	4·4	64·0	61·4	96·50	22·9	23·1	15·3	13·2	7·53	18·1	277	2735	
Dez.	—	81	111·2	169	5·84	1410	1510	2·7	63·7	61·5	96·50	22·7	23·5	18·5	15·1	7·64	17·9	299	2670	
1932																				
Jänner	—	82	107·5	169	5·65	1330	1270	2·9	63·7	61·0	96·25	23·4	22·5	16·9	13·8	6·67	18·5	298	2855	
Februar	—	80·5	107·2	163	5·11	1750	1660	12·0	63·4	60·7	95·75	22·6	22·6	15·4	14·2	6·90	18·0	307	2809	
März	—	86	97·0	97	2·64	1700	1620	12·1	63·0	59·7	95·75	24·2	23·2	16·5	16·3	—	18·1	303	2660	
April	—	83	96·0	79	2·36	1640	1590	18·0	61·6	57·8	95·75	26·8	23·5	13·4	13·6	—	17·7	296	2727	
Mai	—	77	91·7	54	1·57	—	—	—	—	—	95·75	—	—	—	—	—	—	—	—	

* Von Saisonschwankungen bereinigt. — ¹⁾ Netto-Zu- (+) und -Abfluß (-) bei der Bank von England in 1000 Pf. Strl. — ²⁾ 15. des Monats. — ³⁾ Woche vor dem 15. — ⁴⁾ Monatsdurchschnitt. — ⁵⁾ Am 25. des Monats; Arbeitslosenversicherungspflichtige. — ⁶⁾ Alte Berechnung. — * Vorläufige Ziffer. — † 4 Wochen ausschließlich der Bankfeiertagswoche. — † 4 Wochen.
Nach dem „Monthly Bulletin“ des „London and Cambridge Economic Service“.

Produktion: Der Gesamtproduktionsindex des London and Cambridge Economic Service, der im letzten Vierteljahr 1931 90·5 (Durchschnitt 1924 = 100) betrug, stieg im ersten Quartal 1932 auf 91·4. Um wieviel widerstandsfähiger die englische Wirtschaft immerhin war als die vieler anderer Staaten, erkennt man daran, daß nach einer Berechnung des Berliner Instituts für Konjunkturforschung der Rückgang des Gesamtproduktionsvolumens seit dem letzten Höchststand in Großbritannien 21·5, in den Vereinigten Staaten 44·4, in Österreich 42·1, in Deutschland 49·0 und in Frankreich 30·5 beträgt. Im einzelnen zeigt für England der Vergleich der beiden letzten Vierteljahre einen annähernd unveränderten Stand der Produktion in der Kohलगewinnung, der Eisen- und Stahlerzeugung und der Textilindustrie, eine schwache Senkung in der Gruppe der Nichteisenmetalle und eine leichte Steigerung in der Lebensmittelproduktion. Die Kohलगewinnung hielt sich während der ersten drei Monate 1932 auf annähernd gleicher Höhe; im April ergab sich ein Rückgang, der sich nur zum Teil als Saisonbewegung erklärt. Die Textilindustrie wurde durch relativ befriedigende Entwicklung der Auslandsbestellungen begünstigt, doch zeigten sich im April wieder Symptome von Unsicherheit, was unter anderem mit der in dieser Branche aufgetauchten Gefahr von Arbeitskonflikten zusammenhängt. Die Arbeitgeber der Baumwollindustrie von Lancashire und Yorkshire haben beschlossen, die derzeit gültigen noch aus dem Jahre 1919 stammenden Tarifverträge, durch die damals die Arbeitszeit von 55½ auf 48 Stunden reduziert und eine 30%ige Lohnerhöhung festgesetzt wurde, zum 11. Juni 1932 zu kündigen, um Raum für Einzelabkommen hinsichtlich Lohn und Arbeitszeit zu schaffen. In beiden Punkten widersetzten sich die Gewerkschaften einstweilen einer Neuregelung.

Arbeitsmarkt: Im Februar und März sank die Arbeitslosigkeit saisonmäßig. Im ganzen ist in der Zeit vom 28. September 1931 bis 21. März 1932 die Zahl der unterstützten Arbeitslosen um zirka 10% zurückgegangen. Ende März war auch, zum erstenmal seit zwei Jahren, die Arbeitslosenziffer geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres, wobei allerdings infolge von Veränderungen in der Arbeitslosenstatistik volle Vergleichbarkeit nicht besteht. Der Ausweis vom 28. April zeigt eine saisonwidrige und angesichts der günstigen Entwicklung des Außenhandels besonders auffällige Steigerung der Arbeitslosigkeit um über 84.800 Personen, die zum großen Teil durch einen Rückgang

des Beschäftigtenstandes im Kohlenbergbau (um 63.000 Personen) verursacht war. Beachtenswert ist dabei jedoch, daß die Zahl der Vollarbeitslosen um 11.000 gesunken ist; die Steigerung der Gesamtziffer entfällt einerseits auf Kurzarbeiter, deren Verdienst so gering ist, daß sie Arbeitslosenunterstützung beziehen (94.000 Personen), andererseits auf Saisonarbeitslose (1500 Personen).

Außenhandel: Die Monatsziffern pro März, die ersten seit dem endgültigen Übergang Großbritanniens zum Schutzzoll, zeigen ein starkes Sinken der Einfuhr von 70·2 Millionen auf 61·1 Millionen Pfund und eine leichte Exportsteigerung von 30 Millionen auf 31·2 Millionen Pfund. Gegenüber dem März des Vorjahres sind sowohl Export wie Import gesunken, aber letzterer in viel größerem Maße, so daß sich auch gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres die Handelsbilanz verbessert hat. Im April hat sich diese günstige Entwicklung fortgesetzt, indem die Einfuhr um 7·6 Millionen Pfund zurückging, die Ausfuhr um 3·6 Millionen Pfund stieg.

TSCHECHOSLOWAKISCHE REPUBLIK

Die Wirtschaftsdepression hat sich in der Berichtszeit empfindlich verschärft. Zwar ist die Schrumpfung der Wirtschaft in der Tschechoslowakei derzeit noch nicht so groß wie in den meisten anderen Staaten Mitteleuropas, doch rechnet man für die nächste Zeit ziemlich allgemein mit einem Wachsen der Schwierigkeiten.

Die Veränderungen bei der Nationalbank hielten sich in normalen Grenzen. Der Vermehrung des Wechselportefeuilles und des Notenumlaufes zum Jahresresultato folgte in den ersten drei Monaten des neuen Jahres der saisonübliche Rückgang. Der Geldmarkt blieb verhältnismäßig flüssig. Die Spareinlagen bei den Landesgeldinstituten sind im Februar und März gestiegen. Die Nationalbank hat am 11. April den Diskont von 6 auf 5% herabgesetzt. Die finanzielle Lage wird auch dadurch etwas erleichtert, daß die Erlöse der kürzlich von Frankreich gewährten 600 Millionen tschechische Kronen-Anleihe einzufließen beginnen.

Die *Börse* hat weitere empfindliche Einbußen erlitten. Die Schwierigkeiten des Kreuger-Konzerns, der Ausfall zahlreicher inländischer Dividenden, die anhaltend schwache Beschäftigung in der Industrie, endlich der erst jüngst beendete schwere Streik im nordböhmischem Kohlenrevier, der sich auf 142 Bergwerke mit insgesamt rund 46.700 Arbeitern erstreckte, haben überaus ungünstig ein-

gewirkt. Der Rückgang des Aktienindex vom März zum April von 74 auf 69 ist der schärfste seit Juli 1930. Zu den die Tendenz drückenden Momenten kommen derzeit noch die Sanierungsmaßnahmen, die von den tschechoslowakischen Banken beschlossen wurden. Zwar waren die Banken, anders als in Deutschland, in der Lage, die Sanierung aus eigener Kraft durchzuführen, da die zum bilanzmäßigen Ausgleich der erlittenen Verluste erforderliche Kapitalsreduktion nicht durch Aktienabstempelung oder Kapitalszuschuß von anderen Stellen, sondern durch Vernichtung von Aktien erfolgte, die die Banken selbst durch frühere Interventionskäufe erworben haben, wobei die durch diese Transaktion entstandenen Buchverluste, wie es scheint, durch Auflösung von Reserven gedeckt werden können. Dennoch bedeutet der Sanierungsbeschluß, daß die Banken an ihren Beständen Verluste in bisher nicht bekanntem Ausmaße erlitten haben und dies hat die Tendenz an der Börse naturgemäß weiter gedrückt.

Die Verschlechterung des allgemeinen Geschäftsganges zeigt sich in einem Anwachsen der Insolvenzen von 539 im Februar auf 563 im März. Die *Produktionstätigkeit* ist fast durchwegs zurückgegangen. Unter den Industriezweigen, die besonders hart mitgenommen wurden, ist zunächst die Eisenindustrie zu nennen. Neue Geschäftsmöglichkeiten mit dem Ausland fehlen derzeit fast ganz

und der Inlandsabsatz ist auf ein Minimum gesunken. Auch hier wird immer wieder darauf verwiesen, wie ungünstig sich das Festhalten an den überhöhten kartellgebundenen Preisen auswirkt. Die stark auf den Export angewiesene Papierindustrie ist durch die Devisenverordnungen und Einfuhrbeschränkungen der umliegenden Staaten besonders schwer getroffen. In fast noch höherem Maße gilt dies von der Textilindustrie, deren akute Schwierigkeiten ungefähr in derselben Zeit einsetzten, wo die heute im Abflauen begriffene Sonderkonjunktur der österreichischen Textilindustrie begann. Die für die Wirtschaft der Republik neben der Textilindustrie besonders wichtige Glaserzeugung leidet unter der Ungunst der Absatzverhältnisse außerordentlich schwer. Die Hohlglasproduktion arbeitet gegenwärtig mit nur 30% ihrer Kapazität. Zu beträchtlichen Restriktionen — Entlassungen, Arbeitszeitverkürzungen — sah sich auch die Schuhindustrie genötigt.

Die Gesamtzahl der *Arbeitslosen* hat Ende März mit zirka 632.000 einen neuen Höchststand erreicht. Es ist anzunehmen, daß die Saison erleichterung, die erst im April einsetzte, auch weiter wesentlich unter dem Ausmaß der Vorjahre zurückbleiben wird.

Der *Außenhandel*, der in den Monaten Dezember bis inklusive Februar zum ersten Male seit Mai 1930 passiv war, schloß im März wieder mit einem Ausfuhrüberschuß von rund 77.4 Millionen tschechischen Kronen (Einfuhr 597.2, Ausfuhr 674.6 Millionen tschechische Kronen). Die Gegenüberstellung des ersten Vierteljahres 1932 und der gleichen Zeit der beiden vorhergehenden Jahre zeigt folgendes Bild:

Gesamtumsatz Einfuhr Ausfuhr Saldo
in Milliarden tschechische Kronen

	Gesamtumsatz	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
I. Quartal 1930 . .	8.2	3.9	4.3	+ 0.36
I. " 1931 . .	5.7	2.6	3.1	+ 0.46
I. " 1932 . .	3.7	1.9	1.8	- 0.10

Die Tschechoslowakische Republik hat zur Verbesserung ihrer Handelsbilanz neue Maßnahmen getroffen. Während die Devisenbewirtschaftung hier den Import von Waren früher nur in verhältnismäßig geringem Maße beschränkt hat, wurde im Jänner bei der Nationalbank eine eigene Importkommission errichtet, die über die Zuteilung von Devisen zum Import von „überflüssigen Waren“ zu entscheiden hat. Eine beträchtliche Anzahl von Waren fällt derzeit unter dieses Bewilligungsverfahren.

Tschechoslowakische Wirtschaftszahlen									
Zeit	Börse und Geldmarkt ¹⁾			Großhandelspreise			Außenhand. Güterverkehr, Beschäft.		
	Wechselportefeuille ²⁾	Aktienindex ⁴⁾	Privatdiskont	Reagible Preise ^{1a)} (Sept. 1927 = 100)	Gesamtlindex ^{1b)}	Industriestoffe	Fertigwaren-Ausfuhr	Rohstoff-Einfuhr	Arbeitslose ^{1) 5)}
	Mill. Kč	%	%				Mill. Kč	1000	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1931									
Jänner	201	103	4	62.5	752	807	754	405	313.5
Februar	105	106	4	59.8	745	790	771	377	344.0
März	142	110	4	59.9	744	793	833	378	339.5
April	135	105	4	60.3	756	797	889	460	296.8
Mai	184	101	4	59.3	755	786	825	405	249.7
Juni	401	95	4	52.7	743	775	760	438	220.0
Juli	574	96	4	52.7	766	781	848	461	210.9
August	788	88	5	49.8	737	773	852	397	215.0
September	1.126	85	6.5	48.8	719	759	894	354	228.4
Oktober	1.207	84	6.5	47.3	715	754	847	412	254.2
November	1.311	80	6.5	47.3	713	753	790	416	337.7
Dezember	1.682	79	6	46.5	710	750	858	483	486.3*
1932									
Jänner	1.448	78	6	44.6	699	741	401	306	583.1
Februar	1.187	77	6	42.5	693	735	423	263	631.7
März	927	74	6		693	730	493	241	634.9*
April		69			688	722			

* Vorläufige Ziffer.
§ Revidierte Ziffer.
1) Monatsende. — 1a) Monatsbeginn. — 2) Nationalbank. — 3) Zur Vermittlung vorgemerkt. — 4) Industrie- und Verkehrsaktien, 3. Jänner 1927 = 100.
Nach dem „Bulletin de la Banque Nationale de la Tchécoslovaquie“.

UNGARN

Das dem Parlament vorgelegte *Budget* für 1932/33 bringt neue drastische Sparmaßnahmen und Steuererhöhungen. Der Ausgabenetat, der im letzten Budgetjahr 955.1 Millionen Pengö erforderte, wird auf 806.2 Millionen Pengö reduziert. Die Herabdrückung soll durch neuerliche Gehalts- und Pensionskürzungen im Ausmaße von 2 bis 5%, die sich auf fast alle öffentliche Angestellten erstrecken, ferner durch weitere bedeutende Auflassungen und Einschränkungen des Sachaufwandes im Bereiche des ganzen Staatshaushalts erzielt werden. Mehreinnahmen im Betrage von 53.5 Millionen Pengö sollen durch Zuschläge zu verschiedenen direkten Steuern erzielt werden, während für indirekte Steuern, Gebühren und Zölle mit Ertragsrückgängen gerechnet wird.

Als dringendste Aufgabe wird es jetzt betrachtet, Wege zu einem Abbau der drückenden *Schuldenlast* zu finden, wobei es auch an radikalen Vorschlägen, wie zeitweilige Aussetzung des gesamten staatlichen Zinsen- und Tilgungsdienstes, nicht fehlt. In dem obenerwähnten Ausgabenetat beträgt der Schuldendienst 105.4 Millionen Pengö, wovon 93.6 Millionen auf ausländische und 11.8 Millionen auf inländische Schulden entfallen. Weder das Transfermoratorium noch die bisher abgeschlossenen Stillhaltevereinbarungen haben genügende Erleichterung bringen können. Auch von ernster ausländischer Seite wird damit gerechnet, daß mindestens die Amortisation der ausländischen Schulden, wahrscheinlich inklusive der Völkerbundanleihe, deren Zinsen- und Tilgungsdienst allein 34.1 Millionen Pengö jährlich erfordert, zeitweilig ausgesetzt wird.

Die *Nationalbank* hat am 16. April ihren Zinsfuß von 7% auf 6% gesenkt, ohne daß in der Lage des Institutes eine nennenswerte Erleichterung eingetreten wäre. Daß die Maßnahme auf Kreditverbilligung gerichtet war, ist auch daraus ersichtlich, daß gleichzeitig die im Verordnungswege geregelten Höchstzinssätze um 1½% herabgesetzt wurden, um der Wirtschaft die volle Wirkung der Diskontermäßigung zukommen zu lassen. Der Status der Nationalbank war Ende April ziemlich angespannt. Der Notenumlauf betrug 417.5 Millionen Pengö; der gesamte Rückgang des Notenumlaufes vom Jahresbeginn bis Ende April, der im Vorjahre während des gleichen Zeitraumes 14% betrug, erreichte heuer nur 1%, obwohl die ganzen 4 Monate hindurch das Transfermoratorium in Kraft stand. Das Wechselportefeuille einschließlich der Rediskontierungen bei der B. I. Z.

erreichte mit 575 Millionen Pengö seinen höchsten Stand im heurigen Jahr.

In der *Produktionstätigkeit* sind widerspruchsvolle Erscheinungen zu beobachten. Einheitlich ungünstig ist nach wie vor die Lage der Landwirtschaft. Zwar ist der Preisrückgang landwirtschaftlicher Erzeugnisse endlich zum Stillstand gekommen und der vom statistischen Zentralamt berechnete Großhandelspreisindex für Agrarstoffe ist sogar etwas gestiegen (siehe untenstehende Tabelle), doch konnte eine Erholung nicht Platz greifen. Namentlich die Viehwirtschaft kämpft mit großen Schwierigkeiten und die Unmöglichkeit der Futterbeschaffung hat in mehreren Gegenden zur Vernichtung von Viehbeständen geführt. In der Industrie hat der Ausfall des Imports einigen Industriezweigen eine Sonderkonjunktur verschafft; hierher gehört vor allem die Textilindustrie, die Lederfabriken und die Glaserzeugung. Bei den meisten anderen Industriezweigen fallen die Nachteile der Ausfuhrschwerung und der Drosselung der Rohstoffeinfuhr stärker ins Gewicht als der Vorteil des Importrückganges der eigenen Erzeugnisse. Dies gilt insbesondere für die Schwerindustrie. Die Kohlenförderung, die durch das

Zeit	Geldmarkt und Börse			Preise		Außenhandel, Beschäftigung		
	Banknoten- umlauf	Eskomptierte Wechsel, War- rants, u. Effekt.	Aktienindex (mit sämtlichen Kapitalverän- derungen)**	Landwirtschaft und Viehzucht (Großhandels- preisindex)*	Durchschnitt sämtl. Waren (Großhandels- preisindex)*	Einfuhr	Ausfuhr	Index der Arbeitslosig- keit
1	2	3	4	5	6	7	8	
1930								
Juli	466.2	202.7	23.9	88	99	70.7	60.7	81.3
August ..	439.7	197.8	23.4	81	93	70.4	75.3	88.8
Septemb.	429.6	188.5	23.0	80	92	77.7	76.8	94.0
Oktober	409.5	298.9	22.2	83	94	73.2	86.8	97.8
Novemb.	439.4	252.9	21.9	80	92	65.1	86.9	98.2
Dezember	469.1	297.7	21.6	78	90	67.3	72.2	94.0
1931								
Jänner...	446.0	265.1	21.4	79	91	44.3	39.7	110.3
Februar..	400.0	243.4	109.9**)	80	92	42.9	40.7	114.0
März....	384.5	257.6	106.4	84	94	55.7	49.9	114.2
April....	406.0	263.3	102.6	84	93	57.1	40.5	114.5
Mai.....	369.6	257.4	87.6	89	95	57.1	44.7	109.6
Juni.....	385.0	279.4	92.9	85	93	50.0	42.5	99.2
Juli.....	500.8	389.2	—	87	95	47.0	40.2	110.6
August..	414.6	396.6	—	83	92	35.8	47.0	119.5
Septemb.	382.8	385.3	—	86	93	40.0	55.5	120.5
Oktober	434.7	422.4	—	88	97	40.3	62.4	122.0
Novemb.	391.9	421.3	—	89	99	34.8	63.4	126.3
Dezember	422.8	440.9	—	89	99	40.4	43.8	134.7
1932								
Jänner...	415.9	424.7	—	89	98	27.8	23.8	137.7
Februar..	383.0	396.0	—	90	99	26.1	23.3	137.1
März....	—	—	—	92	99	—	—	—

*) Ab 1. Jänner 1929 gewogener Index neuen Systems. Der neue Preisindex besteht aus 54 Waren; er enthält mit Ausnahme von Malz sämtliche Waren des alten Preisindex. — **) Ab Februar 1931 Basis: 1926 = 100.

Mitgeteilt von der Wirtschaftsforschungs-Abteilung des Königl. ung. Statistischen Zentralamtes.

Kohleneinfuhrverbot begünstigt wird, hat infolge geringer Aufträge seitens der meisten Industriezweige und der Transportunternehmungen keine Besserung erzielen können.

Die Entwicklung des *Außenhandels* ist durch weitere Schrumpfung des Umsatzes gekennzeichnet. Der Gesamtumsatz im ersten Quartal 1932 war um nicht weniger als 42% geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr betrug in dem genannten Zeitraum 85 Millionen Pengö, die

Ausfuhr 72·2 Millionen Pengö, so daß sich ein Passivum von 12·8 Millionen Pengö ergibt. Wie schwach die Hoffnung ist, durch Verbesserung des auswärtigen Handels eine wesentliche Erleichterung im Staatshaushalt zu erreichen, zeigt sich daran, daß, wie man jüngst berechnet hat, der gesamte Export pro Monat derzeit nicht einmal den laufenden Dienst der ungarischen Auslandsverschuldung tragen könnte, selbst wenn der Import vollständig aufhörte.

Während des Druckes eingelangt:

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA
HARVARD VORAUSSAGE (Kabel vom
14. Mai 1932),

mitgeteilt von der Harvard Economic Society, Cambridge, Mass.

In dem Steigen der Geschäftskurve im April spiegelt sich eine Vermehrung der Kontokorrentbelastungen bei den Banken wider, die ermutigt, weil sie auf eine beträchtliche Besserung der Lage im Geld- und Bankwesen folgt. Die Effektenmärkte verharren jedoch in Unsicherheit und die Besorgnis betreffend die Finanzgesetzgebung hat zu der anhaltenden Vertrauenskrise beigetragen. Die Indices der Großhandelspreise im allgemeinen und der reagiblen Warenpreise setzten ihre Abwärtsbewegungen fort. Angesichts des weiteren scharfen Sinkens der Spekulationskurve läßt das Drei-Märkte-Barometer noch keine Erholung des Wirtschaftslebens vorhersehen. Der Rückgang der Geldmarktkurve spiegelt hauptsächlich die vom Federal Reserve System befolgte Politik durchgreifender Geldverbilligung wider, obwohl im letzten Monat ein weiterer, nur zum Teil durch Goldexporte ausgeglichener Abzug von Umlaufmitteln aus der Zirkulation stattgefunden hat.

ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSLAGE GROSSBRITANNIENS,

mitgeteilt vom London and Cambridge Economic Service, London, 19. Mai 1932.

Nach zwei weiteren Ermäßigungen der Bankrate herrscht Geldflüssigkeit und gleichzeitig hat sich das Kreditvolumen ausgedehnt. Der allgemeine Mindestsatz der Banken für Vorschüsse an die Industrie ist noch 5%; eine Herabsetzung ist erforderlich. Angesichts der Errichtung des Valutaausgleichsfonds scheint es klar, daß beabsichtigt ist, den Kurs des Pfundes gegen Dollar unter 3·70 zu halten. Im Hinblick auf die Stabilhaltung dieses Kurses und die Verringerung des Handelsbilanzpassivums, namentlich im April, herrscht erneutes Vertrauen in die Stabilität. Unterdessen sind die Preise der Staatsschuldverschreibungen und sonstigen festverzinslichen Werte beträchtlich gestiegen und der Verzinsungssatz für langfristige Investitionen ist um ½%, d. i. von 5 auf 4½% gefallen.

Die Stabilität der Entwicklung im Inlande hängt aber selbst in der nächsten Zukunft davon ab, daß es zu keinem wesentlichen Zusammenbruch in Europa oder in Amerika kommt, und in sehr vielen Ländern gibt die wirtschaftliche und politische Situation nach wie vor Anlaß zu schwerer Besorgnis. Die Lage wird klarer sein, wenn die Ergebnisse der bevorstehenden Verhandlungen in Lausanne bekannt sein werden.